

# Bußsakrament

## Don Bosco, Don Rua und das Bußsakrament

P. Auffray widmete ein ganzes Kapitel seiner weit verbreiteten Biographie Don Bosco „Im Sakrament der Buße“<sup>\*1</sup>.<sup>1</sup> „Vom Pfarrer von Ars hat man gesagt, dass er der größte Beichtvater seines Jahrhunderts gewesen sei; vom heiligen Johannes Bosco wird man sagen, dass er in seiner Zeit der größte Beichtvater der Jugend gewesen sei“, behauptete er darin in seiner gewohnten Kühnheit. Gut! Don Bosco hat viel die Beichte gehört und hat dem Bußsakrament, das er „Sakrament der Beichte“ nannte, höchste Bedeutung eingeräumt. Und sein Nachfolger Don Rua wiederholte in seiner Predigt und pastoralen Praxis die Theologie und Methode seines Meisters Don Bosco<sup>2</sup>.

Für diesen stellte es den offensichtlichsten Beweis der barmherzigen Güte Gottes gegenüber den Menschen dar, die ohne „Beichten“ in großer Gefahr sind, der Hölle zu verfallen. Denn eine einzige Todsünde genügt, den Christen hineinzustürzen, während die „Beichte“ das einzig adäquate Mittel ist, um dafür Verzeihung zu erlangen. Lesen wir erneut eine der Unterweisungen seines Monats Mariens. „Wir haben im Sakrament der Beichte ein großes Zeichen der Barmherzigkeit Gottes zu den Sündern. Wenn Gott verheißen hätte, uns unsere Sünden nur durch die Taufe zu verzeihen, und nicht jene, die wir unglücklicherweise nach dem Empfang dieses Sakramentes begangen hätten, oh! Wie viele Christen wären wegen ihrer der Verdammnis zugeeilt! Aber Gott, der unser großes Elend kennt, hat ein anderes Sakrament eingerichtet, durch das uns die nach der Taufe begangenen Sünden vergeben werden. Es ist das Sakrament der Beichte.“<sup>3</sup> Wo aber hat das Evangelium jemals von Beichte der Sünden gesprochen, wird man fragen. Don Bosco antwortete, dass Christus dieses Sakrament eingesetzt hatte, als er seinen Jüngern acht Tage nach seiner Auferstehung erschien, sie anhauchte und zu ihnen sprach: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert“<sup>\*2</sup>. Es gab keinen Zweifel, interpretierte er, dass die Worte „verweigern“ und „nicht verweigern“ bedeuten sollten: die Absolution nach der Beichte nicht zu geben oder zu geben.<sup>4</sup>

Obwohl es nicht den Anschein hat, reduzierten weder Don Bosco und noch weniger Don Rua, das „Sakrament der Beichte“ auf das Schuldbekennnis und die Absolution. Es war in ihrem Sinn für den Christen, der sich bemüht, sich zu bekehren und Gott näherzukommen, der privilegierte Augenblick einer Begegnung mit Christus, der durch den Priester repräsentiert wird. Das Geheimnis der Gnade,

---

\*1 Wörtlich: „Im Gericht des Bußsakramentes“ („*Au Tribunal de la Pénitence*“).

Damit verbindet sich die Vorstellung des Beichtvaters als eines Richters, der zum einen ein Urteil über die bekannten Sünden abgeben soll, dann auch im Namen Gottes die Absolution erteilt.

\*2 Joh 20,23.

das sich im Sakrament zwischen Gott selbst und einem seiner Geschöpfe realisiert, vollzieht sich in einem menschlichen Dialog, der eine ganz besondere Eigenschaft verlangt. Der Beichtvater Don Boscos vergaß die Funktionen des Richters und sogar des Arztes, welche im vorhergehenden Jahrhundert bevorzugt wurden, und verhielt sich seinem Pönitenten gegenüber wie ein Vater oder ein Freund. „Er ist ein Vater, der innig danach verlangt, euch möglichst alles Gute zu tun und sucht, das Böse in all seinen Formen von euch fern zu halten“, sagte er seinen Jugendlichen.<sup>5</sup> Dieser Vater begleitet und führt: Der Beichtvater im Sinne Don Boscos wurde natürlich zum Seelenführer. Und der Beichtende reagierte durch die Haltungen, die in ihm das von seinem Beichtvater errichtete Klima der Freiheit und der Zuneigung hervorrief. Das Vertrauen, das er empfand, erleichterte seine volle Aufrichtigkeit. Don Bosco betonte die völlige Aufgeschlossenheit, ohne welche die erzieherische Arbeit sehr kompromittiert werden würde. Sollte der Dialog notwendig lang und mit Gefühlsäußerungen erfüllt sein? Nein. Bis auf Ausnahmen, konnte und sollte er sogar, nach dem Empfinden Don Boscos, kurz und klar sein.

Don Bosco und Don Rua haben unablässig wiederholt, dass die Beichte vom Pönitenten innere Dispositionen der Reue über die begangenen Fehler und das Verlangen nach geistlichem Fortschritt erfordert, was die (guten) „Vorsätze“ bezeichnen. Sie hatten tatsächlich eine dynamische Vorstellung des geistlichen Lebens, zu dessen Pflege das Bußsakrament bestimmt ist. Gewiss vergibt dieses Sakrament die Sünden, vor allem aber fördert es ein stetiges Bemühen, zu wachsen. Dadurch erklären sich vielleicht die Ermahnungen Don Boscos zu häufiger Beichte. Er sagte eines Abends, im Jahr 1876, in einem Kontext, der wirklich sehr weit entfernt ist von demjenigen, der ein Jahrhundert später vorherrschte: „Möge derjenige, der wenig auf seine Seele bedacht ist, einmal im Monat hingehen; wer sie retten will, aber ohne besonderen Eifer, alle vierzehn Tage; aber wer zur Vollkommenheit gelangen will, jede Woche.“<sup>6</sup>

### **Das Sakrament der Versöhnung**

Der christliche Gott, den die Sünde „beleidigt“ (ein früher übliches Wort, das durch die Veränderung der sozialen Beziehungen hier etwas fremd erscheint), ist nicht ein gestrenger Herr, sondern ein liebevoller Vater. Der Sünder, der sich freiwillig von ihm entfernte, hat mit Missachtung auf seine beständige Liebe geantwortet. Das privilegierte Bild Don Boscos über das „Sakrament der Beichte“ ist – ein Jahrhundert nach ihm, aber in völliger Gleichförmigkeit mit seinen Ideen – weniger das des Richters, der bestraft oder frei spricht, als dasjenige des Vaters im Gleichnis vom verlorenen Sohn, der sich mit seinem sündigen Sohn „versöhnt“. Das „Sakrament der Buße“, eine Formulierung, die dennoch im neuen Codex des Kanonischen Rechts (Canones 959-997) beibehalten wurde, ist allgemein zum „Sakrament der Versöhnung“ geworden, einschließlich in den legislativen Dokumenten der Salesianer. Die „Versöhnung“ gründet „in Gott, der Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, d.h. reine Liebe, die sich mitteilt“, lehrte der Generalobere Vecchi in einem Rundschreiben, das er ihm (diesem Sakrament) widmete.<sup>7</sup> Und eine besser orientierte Theologie erinnerte daran, dass diese Versöhnung der Menschen mit ihrem Gott immer, in der Wurzel, durch die Geste absoluter Liebe

des am Kreuz gestorbenen Christus erlangt wird. Er allein hatte die sündige Menschheit wieder Gott nahe bringen, sie mit Gott Vater „versöhnen“ können. Dem Sünder wird nur „durch die Passion Jesu Christi unseres Herrn“ verziehen. Seine Versöhnung ist das Werk des Heiligen Geistes. Und er erhebt sich, „auferweckt mit Christus“.

Ein neuer *Ordo paenitentiae*<sup>8</sup> half, dies gut zu verstehen. Er bot vier Arten der Feier des Bußsakramentes an: 1) einen Ritus ‚Die Feier der Versöhnung für Einzelne‘, entsprechend der traditionellen Beichte, 2) einen Ritus der Versöhnung mehrerer Pönitenten mit individuellen Absolutionen, 3) einen Ritus der Versöhnung mehrerer Pönitenten mit gemeinsamem Bekenntnis und Generalabsolution, 4) einen Ritus für Bußgottesdienste.<sup>\*3</sup> In jeder Art wurde dem Wort Gottes ein organischer Platz gegeben. Das neue Rituale sah sogar im Fall der individuellen Versöhnung eine Zeit vor, dieses Wort Gottes zu hören. In welchem Ritus auch immer, die traditionellen Formeln der Absolution wurden, obwohl sie unverändert blieben, doch in ein umfassenderes Gebet eingefügt, das darauf zielte, den Reichtum des Heiles in Jesus Christus zu verdeutlichen. Die Anmerkungen in der Einführung des Rituale schrieben darüber: „Es weist darauf hin, dass die Versöhnung des Pönitenten aus der Barmherzigkeit des Vaters kommt; es zeigt den Zusammenhang zwischen der Versöhnung des Sünders und dem Ostergeheimnis Christi; es hebt das Wirken des Heiligen Geistes in der Vergebung der Sünden hervor; schließlich macht es auf den ekklesialen Aspekt dieses Sakramentes aufmerksam, durch die Tatsache, dass die Versöhnung mit Gott an den Dienst der Kirche gebunden ist.“<sup>9</sup>

Trotz einer stark schwindenden kirchlichen Praxis blieb dieses Sakrament weiterhin für die Don-Bosco-Familie<sup>\*4</sup> einer der Pfeiler des moralischen und geistlichen Wachstums des Christen. Das Präventivsystem wird sich „in seiner authentischsten Form immer auf die pastorale Liebe stützen, getragen von den beiden großen sakramentalen Polen der Beichte und der Eucharistie“, erklärte 1987 der Generalobere Viganò.<sup>10</sup> Denn: „Die häufige Feier der Eucharistie und des Bußsakramentes bieten Hilfen von außerordentlichem Wert für die Erziehung zur christlichen Freiheit, zur Umkehr des Herzens sowie zum Geist des Miteinanders und Dienens in der kirchlichen Gemeinschaft“, bekräftigten die erneuerten Konstitutionen der Salesianer<sup>11</sup>. Die Töchter Mariä, Hilfe der Christen brachten ihrerseits in gelungener Weise in einem sorgfältigen konstitutionellen Artikel, dessen Sinn und Bedeutung für das geistliche Wachstum der Glieder ihres Institutes zum Ausdruck: „Im Sakrament der Wiederversöhnung begegnen wir der Treue und Barmherzigkeit des Vaters. Wir werden erneut in das Geheimnis von Tod und Auferstehung unseres Herrn hineingenommen und mit den Brüdern in der kirchlichen Gemeinschaft versöhnt. Es hilft uns, mit innerem Frieden die eigene Armut anzunehmen und uns immer mehr von der Sünde zu lösen. Jede von uns soll überzeugt sein, dass dieses Sakrament von großer Bedeutung ist für unser persönliches und gemeinschaftliches Hineinwachsen in Christus.“

<sup>\*3</sup> Anm. d.Ü.: Damit soll freilich nicht gesagt werden, dass diese vier Formen ‚gleichwertig‘ nebeneinander stünden!

<sup>\*4</sup> Vgl. gleichlautenden Artikel „Don-Bosco-Familie“ (syn.: Salesianische Familie).

Sie empfängt es daher in Demut und tiefem Glauben mit der von der Kirche vorgeschriebenen Regelmäßigkeit und Häufigkeit.<sup>12</sup>

## Anmerkungen

- 
- <sup>1</sup> A. Auffray, *Un grand éducateur Saint Jean Bosco*, 4. Aufl., Lyon-Paris, E. Vitte, 1937, Kap. XV, S. 363-387.
- <sup>2</sup> Vgl. über Don Bosco und das Sakrament der Buße den Artikel: „La confessione“ von P. Stella, *Don Bosco nella storia della religiosità cattolica*, Bd. II, Roma, LAS, 1981, S. 310-319. Der einzige Weg, die Gedanken Don Ruas über diese Materie kennen zu lernen, ist das Studium seiner unveröffentlichten Predigten: „Della confessione“, in: *Prediche per esercizi*, quaderno I, S. 22-28 (FdB 2893 E6-12); vor allem jene der Folge von Ausführungen: 1) „Della salvezza dell’anima“, 2) „Della confessione. Esame per la Conf(essione) gen(erale) ed esami particolari“, 3) „Dolore e proponimento“ et 4) „Della confessione ossia accusa“, in: *Prediche per esercizi*, quaderno II, S. 1-19 (FdB 2894 E6 bis 2895 A8). Man sollte die bezeichnende Reihenfolge bemerken: ‚Über das Heil der Seele‘, dann ‚Über die Beichte‘. Trotz seines Titels ‚Il Sacramento della Penitenza‘, erfüllt der Rundbrief vom 29. November 1899 (L.C. S. 190-205) hier nicht unsere Erwartungen.
- <sup>3</sup> „Un tratto grande della misericordia di Dio verso i peccatori abbiamo nel Sacramento della Confessione. Se Dio avesse detto di perdonarci i nostri peccati solamente col Battesimo, e non più quelli che per disgrazia si sarebbero commessi dopo aver ricevuto questo Sacramento, oh quanti cristiani certo se ne andrebbero alla perdizione! ma Iddio conoscendo la nostra grande miseria stabilì un altro Sacramento, con cui ci sono rimessi i peccati commessi dopo il Battesimo. E’ questo il Sacramento della Confessione.“ (G. Bosco, „La confessione“, in: *Il mese di maggio ...*, Turin, 1858, S. 124).
- <sup>4</sup> G. Bosco, *Il mese di maggio ...*, S. 124-125.
- <sup>5</sup> „Giovani miei, ricordatevi che il confessore è un padre, il quale desidera ardentemente di farvi tutto il bene possibile, e cerca di allontanare da voi ogni sorta di male.“ (G. Bosco, *Cenno biografico sul giovanetto Magone Michele ...*, Turin, Paravia, 1861, Kap. V, S. 25).
- <sup>6</sup> „Ora chi vuol poco pensare alla sua anima, vada una volta al mese; chi vuol salvarla, ma non si sente tanto ardente, vada ogni quindici giorni; chi poi volesse arrivare alla perfezione, vada ogni settimana. Di più no, eccettochè uno avesse qualche cosa che gli pesasse sulla coscienza.“ (*Buonanotte* vom 2. November 1876; MB XII, S. 566).
- <sup>7</sup> „Essa (fonte della riconciliazione) è nella Trinità, in Dio che è Padre, Figlio e Spirito Santo, cioè amore totale che si comunica.“ (J. Vecchi, „Ci ha riconciliati con sé ed ha affidato a noi il ministero della Riconciliazione.“ Brief an die Salesianer, 15. August 1999, *Atti* 369, S. 5). Dieser lange Rundbrief (S. 3-47) war bestimmt, die Gemüter auf das Jubiläum des Jahres 2000 vorzubereiten.
- <sup>8</sup> Promulgiert von Paul VI., am 2. Dezember 1973.
- <sup>9</sup> *Praenotanda*, Nr. 19, des *Ordo paenitentiae*, Vatikanstadt 1974. (Anm. d.Ü.: Vorliegend eine Übersetzung aus der frz. Zitation Desramauts).
- <sup>10</sup> „Il Sistema Preventivo, nella sua espressione più genuina, si appoggerà sempre sulla carità pastorale sostenuta dai due grandi poli sacramentali della Riconciliazione e dell’Eucaristia.“ (E. Viganò, Brief an die Salesianer, 8. Dezember 1987, *Atti* 324, S. 39).
- <sup>11</sup> „L’Eucaristia e la Riconciliazione, celebrate assiduamente, offrono risorse di eccezionale valore per l’educatione alla libertà cristiana, alla conversione del cuore e allo spirito di condivisione e di servizio nella comunità ecclesiale.“ (Konstitutionen SDB, Art. 36).
- <sup>12</sup> „Il sacramento della Riconciliazione, fiducioso incontro con la fedeltà e la misericordia del Padre, rinnova il nostro inserimento nel mistero di morte e risurrezione di Cristo, ci riconcilia con i fratelli nella Chiesa, ci aiuta ad accettare nella pace la nostra povertà e a compiere il nostro cammino di liberazione dal peccato. Ognuna di noi si accosti a questo sacramento in

---

umile atteggiamento di fede, con la regolarità e la frequenza richieste dalla Chiesa, riconoscendone l'importanza per la crescita personale e comunitaria in Cristo." (Konstitutionen FMA, Art. 41).